

solchen Scherzen war der gute Rudolph ein großer Freund. Er konnte auch heiter und fröhlich seyn, da er immer ein gutes Gewissen hatte.

Kurz vor seinem Ende hatte er noch eine bittere Kränkung. Er hätte sehr gern gesehen, daß sein Sohn Albrecht ihm auf dem Kaiserthron nachgefolgt wäre, und äußerte auch gegen die Fürsten diesen Wunsch. Aber diese schlugen es ihm ab, vielleicht weil ihnen Rudolphs Haus schon zu mächtig schien. Mißvergnügt verließ er Frankfurt, wo er den Reichstag gehalten hatte, und starb gleich darauf, 1291, in Germersheim. Ein zu seiner Zeit lebender Geschichtschreiber sagt von ihm: „sein Ruhm verbreitet Furcht und Schrecken über die ungerechten Großen, und Freude über das Volk. Wie Licht auf Finsterniß, so folgt Ruhe und Friede auf Krieg und Zerrüttung. Der Landmann nimmt wieder den Pflug zur Hand, der lange Zeit ungenutzt im Winkel lag. Der Kaufmann, der aus Furcht vor Räubern zu Hause blieb, durchreist jetzt das Land mit größter Sicherheit, und die Räuber und Bösewichter, die vorher ungeschweht herumschwärmten, suchen sich in wüsten Gegenden zu verbergen.“ Ein schönes Lob! und noch lange vor seinem Tode war es zum Sprichwort geworden, daß man von dem, der sein Wort brach, zu sagen pflegte: „der hat Rudolphs Redlichkeit nicht!“

Nach seinem Tode wurde Graf Adolph von Nassau zum König gewählt, ein tapftrer Ritter, aber ein schlechter Kaiser; denn es fehlte ihm eine Eigenschaft, ohne welche ein Kaiser damals nicht bestehen konnte: das Ansehen. Er war so arm, daß er nicht einmal die Kosten seiner Krönung bezahlen konnte. Viel Gutes ist von ihm nicht zu erzählen. Zu seiner Zeit regierte in Frankreich König Philipp 4., und in England König Edward 1., Eduard wollte mit Philipp einen Krieg anfangen. Dasselbe wollte auch Adolph, weil Philipp einige Länder jenseits des Rheins, die eigentlich zu Deutschland gehörten, an sich gerissen hatte. Eduard und Adolph schlossen daher ein Bündniß, und jener zahlte diesem eine beträchtliche Summe, um ein Heer auszurüsten. Indessen redete der Papst zum Frieden, so daß aus dem Kriege nichts wurde. Dennoch behielt Adolph das Geld,